

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **9 (1883)**

Heft 27

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

— In gewisse Blätter. —

Gibt es wo Krieg, Pest, Mord, Diebstahl,
 Ei, wie laßt ihr's schnell euch schreiben!
 Sei es an dem fernen Nordpol,
 Sei's in Kalaukaa's Reichen.
 Doch, wenn mal die Schweizeröhne
 Friedvoll sich die Hände reichen,
 Ja, von solchem Krimskrams läßt man
 Weislich die Notiznahm' bleiben.

Ei, Herr Curti, gerne geben
 Zu wir die ästhetische Dummheit
 Unser's Schweizer Journalismus,
 Und geloben heilig Besserung!
 Wollen tauchen uns're Flügel
 In das Bad ästhetischer Wäss'ring;
 Doch, dann lern' uns auch vom Nachbar,
 Bitte, die brutale Stummheit!

— r —

Was 's Chüernedi's Chueretti vo Chuebeliwyl
 z'Züri unne geh hät.

Also ergreife ich die Feder, weil ich vom Herrn Lehrer einen Auftrag
 aufgegeben überbetommen habe über die Reise auf die Landesausstellung
 gogen Zürich, wo eine ziemliche Stadt theils am Ufer der Limmat theils
 neben der Tenhalle ist.

Als wir glücklich die 2^{1/2} Stunden Eisenbahnfahrt gefahren waren, wo
 wir nicht zum Fenster hinaus sehen durften, weil einem der Kopf abgerissen
 werden könnte und wir ihn doch brauchten, indem der Herr Lehrer uns Alles
 noch einmal auseinanderlegte, wie wir uns zu verhalten hätten und wann
 die Ausstellung gebaut worden sei und wie herrlich es sei, wenn man in

einem Lande sei, wo öppiges Sonniges sei, und ich vor Freude fast ein-
 geschlafen wäre, weil wir doch nur halb 4 Uhr aufgestanden sind und der
 böse Schangli mich immer stupfte, stiegen wir aus. Zuerst bemerkte ich, als
 wir uns eine halbe Stunde vor dem Bahnhof sammeln mußten, daß es in
 Zürich schon am Morgen um neun so heiß ist, wie wenn ich zu Mittag die
 Ochsen vom Pflügen heimführe. Sodann gibt es hier sehr freundliche Leute.
 Einer kam und zeigte uns schöne Helgen und Büchlein mit einem goldenen
 Titel. Aber er wollte etwas dafür haben. Da waren mir die andern Leute
 lieber. Gewiß ein halbes Duzend Mannen weiß verkleidet und ein paar
 Frauenzimmer kamen gleitig mit einem großen Blech voll gute Sachen; es
 waren allerlei Chräppli und sie hielten es uns immer unter die Nase. Aber
 der Herr Lehrer hotte es streng v. rothen und einige stampften und einige
 weinten vor Teubi und alle schämten sich ordentlich vor den artigen Leuten,
 wo man nichts nehmen durste aber der Herr Lehrer muß es besser wissen.
 Und dann kam einer mit einem Trüchli voll Thaler, die gligereten sehr schön
 und da gab ihm der Lehrer viel Geld dafür und sagte uns, daß sei eine
 würdige Erinnerung an die Ausstellung und jeder mußte sich einen an die
 Jacke anmachen. Es war mir gleich, aber ich hätte lieber etwas Lustigeres
 gehabt. Es kamen noch viele Leute und wir konnten manchmal gar nicht
 vorwärts kommen, weil sie uns etwas geben wollten, aber zuletzt waren wir
 doch wieder beisammen an dem Thore der Ausstellung, wo wir uns ungehört
 noch eine halbe Stunde sammeln konnten, bis alles in Ordnung war. Und
 dann gingen wir hinein. Die Ausstellung ist eine sehr schöne Ausstellung.
 Mich hat es nur Wunder genommen, daß die Leute, wo sie gebaut haben,
 nicht darin verirt sind. Mir wäre es also gegangen, wenn der böse
 Schangli mich nicht immer gestupft und der Lehrer gerufen hätte, wenn mir
 etwas gefiel und ich es näher ansehen wollte, wo ich dann geschwind fort-
 springen mußte. Aber manchmal konnte man sich doch ausruhen, wenn dem
 Lehrer etwas gefiel und ich mich dann so lange, bis er es erklärt hatte, in
 ein Geggli stellte, wo mich nur etwa die großen Leute stupften, weil sie auch
 etwas sehen wollten, aber nicht so arg wie der Schangli. Das Mittagessen
 war sehr gut, aber ich mußte die Wurst einwickeln und heimnehmen, weil
 ich bei der Musik und dem Springbrunnen eingeschlafen war und erst an-

Schweiz. Landesausstellung in Zürich.

1. Mai bis 30. September.

Die Anlagen und Gebäude der Landesausstellung sind
 den Besuchern geöffnet:

An Wochentagen von 8 Uhr Morgens an.

An Sonntagen von 10 Uhr Morgens an.

An den **Wochentagen** sind von 8 bis 10 zum
 Eintritt berechtigt die Besitzer von

Passepartout-, Abonnements- und Dienstkarten.

Andere Besucher, welche zwischen 8 bis 10 Uhr
 eintreten wollen, haben den doppelten Eintrittspreis
 (zwei Coupons à 1 Fr., oder zwei Familien-Abonnements-
 Coupons) zu entrichten.

Von 10 Uhr an ist der Eintrittspreis **1 Fr.**, sowohl
 an Sonntagen, als auch an Wochentagen.

Sonntags von 1 Uhr Nachmittags an und an
 Wochentagen von 6 Uhr Abends an (sofern nichts An-
 deres publizirt ist) ist der Eintrittspreis auf **50 Centimes**
 festgestellt.

Gesellschaftskarten (für Schulen und Ar-
 beiter-Gruppen unter Führung der Lehrer bzw. der An-
 gestellten des Etablissements) berechtigen zum Eintritt von
8 Uhr Morgens an. Die Schulen sind ausserdem
 berechtigt, Mittags die Ausstellung zu verlassen und Nach-
 mittags desselben Tages mit der gleichen Karte wieder ein-
 zutreten.

Es ist sehr zu empfehlen, dass grössere Gesellschaften,
 welche gemeinschaftlich zu essen wünschen, ihr Mittags-
 mahl in der **Restauration Sottaz** (landwirthschaft-
 liche Abtheilung) bestellen.

Das Zentralkomitee.

Schweiz. Landesausstellung
 Zürich 1883.

VERLOOSUNG.

A. Industrie-Abtheilung:

250,000 Loose,
 im Minimum 2500 Gewinnste im Werth von mindestens
ca. 125,000 Fr.

1 Gewinnst im Werth von ca. 10,000 Fr.

1 Gewinnst „ „ „ ca. 5,000 „

4 Gewinnste „ „ „ je ca. 2,500 „ etc. etc.

Preis pr. Loos 1 Fr.

B. Kunst-Abtheilung:

100,000 Loose,
 im Minimum 30 Gewinnste im Werth von zusammen mindestens
42,000 Fr.

1 Gewinnst zum Ankaufspreis von 10,000 Fr.

1 Gewinnst „ „ „ 5,000 „

2 Gewinnste „ „ „ je 3,500 „ etc. etc.

Preis pr. Loos 1 Fr.

Vertrieb der Loose durch das offizielle Verkaufsbureau
 der Schweizerischen Landesausstellung, Zürich.

Dennler's

Alpenkräuter-Magenbitter

Interlaken.

Degustations-Chalet im Ausstellungspark.